

KUNST KENNT KEINE GRENZEN!

Eine Tournee durch das japanische Kaiserreich absolvierten im vergangenen Winter Frau Rita Streich von der Staatsoper Wien und Professor Erik Werba, der Verfasser dieses Beitrages. Vier Wochen durchquerten die beiden Künstler das weite und kontrastreiche Land:



In neun Liederabenden und einem Orchesterkonzert haben – nach dem Fassungsraum der vollbesetzten Säle gerechnet – 19 000 Japaner Rita Streich gehört. Drei Fernsehkonzerte und eine Rundfunkstunde weiteten die Zahl der Zuhörer auf Millionen-Stellenzahl. Wir erlebten nicht nur, daß eine prominente Sängerin Europas in einem für sie neuen Land reussierte, sondern mehr noch, daß alle diese kunst- und musikbegeisterten Menschen Zugang zu wertvoller Musik fanden. Sie erhielten nicht nur Opernarien und Kanzenen, Walzer und Koloraturpiecen in den Programmen: zum größten Teil erklangen in den Konzerten Lieder von Mozart, Schubert, Hugo Wolf und Richard Strauss.

Im besonderen war es da wieder das Liedwerk von Hugo Wolf, dessen äußerer und innerer Erfolg verblüffte. Wer konnte erwarten, daß beispielsweise die Eichendorff-„Zigeunerin“ – auch für heimatliche Bezirke noch immer eine schwere Kost an Liederabenden! – „einschlagen“ würde; wer hatte annehmen können, daß die Fioriturenfülle des „Amor“ (R. Strauss) die Japaner zu stürmischer Zustimmung mitreißen würde? Von Schubert war das schon eher zu erwarten, nicht so ganz von einzelnen Mozart-Liedern („Lied der Trennung“, „Abendempfindung“) oder von Proben aus dem



モツェルト/若し空の星に情あらばー家を訪れた。その時彼はウェーデルと結婚してしまつた。彼女が美しい声で歌曲を書いた。1778年パリから帰つた。このK 538は1783年K 418と共ニスはこのアロイジアの妹である。

* ドイツ歌曲

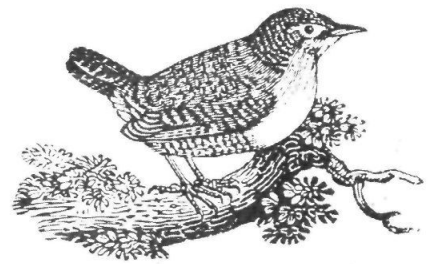
シューベルト/B pro に同じ 前
ヴォルフ/冷たい娘 春の朝。牧
させない冷たい娘。皮肉なからかう
沈黙の恋 絶え間ない転調を繰り返
うた。「アイヒェンドルフ歌曲集
ジブシーの乙女 星がまたたき森
のむこ殿がやってくる。

恋人が一人ペナにいる 恋人が一



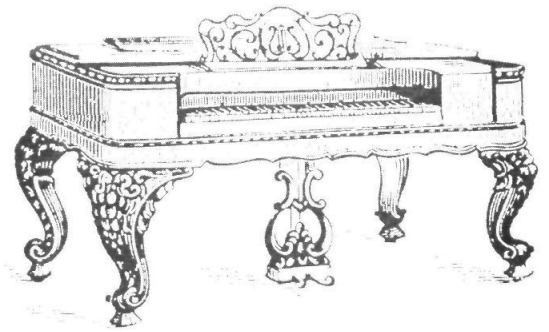
„Italienischen“ oder „Spanischen Liederbuch“ von Hugo Wolf... Das japanische Publikum hat uns durch Spontaneität, durch (sicherlich auf Plattenkenntnissen fußende) Literaturvertrautheit und immense persönliche Anteilnahme verblüfft.

Rund die Hälfte der Konzerte fand in Tokio statt. Die Hauptstadt des Inselreiches hörte vier verschiedene Programme, im Rundfunk einen Ausschnitt aus dem Liederabend, im Fernsehen drei verschiedene Vortragsfolgen, zwei mit Klavier (von denen am 23. Dezember ein Weihnachtsprogramm über den größten Fernsehsender Japans, den NHK, kam) und eines mit Orchester, das übrigens



Wilhelm Schüchter (der Nachfolger Kurt Wöss' und Wilhelm Loibners als Chef des NHK-Orchesters) dirigierte. Für zwei Abende flogen und fuhren wir in die wichtigen Städte Sapporo und Hakodate auf der Insel Hokkaido, zwei Konzerte gab es im Süden, in Fukuoka und Nagasaki, und ein Galaabend vereinigte ein 3000-Personen-Publikum in der neuerbauten Festival-Hall in Osaka (wo auch ein Wiener Staatsopernensemble und, knapp vor uns, die Wiener Philharmoniker aufgetreten waren).

Doch nicht nur auf dem Podium, vor den Fernsehkameras und den Mikrofonen hat der aus Europa kommende Künstler seinen „Mann“ zu stellen, sondern auch ebenso leistungsverpflichtend in der Erfüllung seiner weiteren öffentlichen Aufgaben. Es ist längst bekannt, daß die Gastfreundschaft der Japaner von extrem positiver Grundhaltung ist. Was jedoch noch stärker ins Gewicht fällt, ist die Wißbegier dieses hochintelligenten und zudem noch maßlos fleißigen Volkes. In ihr ist auch die Fülle der publizistischen Mittel begründet, die der Japaner ununterbrochen benötigt. Da gibt es Zweieinhalb-Stunden-Interviews, bei deren Beginn man daran zweifeln muß, daß man von weither kommt – so genau wissen die Fragesteller Bescheid. Sie kommen gleich mit einer ganzen Suite von Begleitern, mit Stenographen und Übersetzern, mit Photo-



graphen, der Chefredakteur ist auch dabei, und das Ganze wird ein geradezu wissenschaftliches, künstlerisches und soziologisches Gespräch, das eigentlich nur ein Formal-Ende nimmt. Da gibt es Festreden (und die darauf erwarteten langen Antworten), noch dazu in höchst ungewohnter Sitzstellung, da blinken an jedem Bahnhof, auf jedem Flugplatz Blitzlichter auf, um die Ankunft für die Zeitung festzuhalten. Das Fernsehen arbeitet so flink, daß wir beispielsweise in Nagasaki zwei Stunden nach unserem Besuch im „Butterfly-Haus“ – Rita Streich im Kimono – eine Television-Reportage darüber erleben konnten. Und das Publikum! Wie sich vor allem die jungen Menschen bemühen, ein paar (deutsche) Worte des Dankes zu sagen! Wie sie sich anstellen und mühelos vom Manager ordnen lassen, bis etwa die 700 bis 900 Unterschriften, Verbeugungen, Händedrücke, Geschenkübergaben (von einer Ivogün-Platte für Frau Streich bis zu Büchern für mich) vorbei sind.

Überraschend ist zunächst der frühe Beginn der Konzerte. In unserem Falle waren sie für sechs Uhr abends angesetzt. Um zwölf Uhr nachts ist auch eine Weltstadt vom Umfang Tokios

still und ausgestorben. Frappierend der Unterschied der einzelnen Insel-Bevölkerungen: Trifft man auf Hokkaido Nordländer mit Pelzmützen und von einem Schlag, gemessen an der Tokioter Bevölkerung, wie er vielleicht im europäischen Gegensatz zwischen einem Finnen und einem Mitteldeutschen zum Ausdruck kommt, so herrscht beispielsweise in Nagasaki ein südliches Treiben, das an Neapel gemahnt.

Man trifft nicht „nur“ Toni Sailer in Tokio und mit ihm zusammen ein Filmteam mit Liselotte Pulver und Bernhard Wicki an der Spitze, man trifft auch Fritz Burger, Österreichs Eislaufeuopameisterin zur Zeit Karli

Egger, der in Mitteleuropa ebenfalls durch interessante Klavierabende bekannt gewordene Schweizer Pianist, der bei Joseph Marx an der Wiener Akademie studiert hatte, bildet den Lehrernachwuchs für Klavier in Tokio aus. Professor Dr. Pringsheim, der Präsident der neugegründeten Mahler-Gesellschaft, wirkt als Dirigent, Pädagoge und Publizist.

Die interessantesten Begegnungen fanden auf musikalischer Basis statt. Da lernte man junge Künstler Japans kennen, die uns zum Bewußtsein brachten, wie viele Früchte bereits die Arbeit europäischer Musikpädagogen trägt.

Es gäbe noch viel mehr zu berichten.



Schäfers. Als Chef der Opernschule in der Musashino-Akademie, wo ich eine Woche lang Sänger und Pianisten in der Lied-Interpretation unterrichtet habe, begegnet uns eine imponierende Persönlichkeit: der deutsche Kammer-sänger Borchardt, der Carl Orffs „Kluge“ für Japan erstaufgeführt hat. Die von ihren Leistungen für Alban Berg und Schönberg in den zwanziger Jahren her bekannte Berliner Sängerin Ria von Hessert lebt seit Jahrzehnten in Tokio und hat eine Generation neuer Sänger herangebildet. Max



Wir nehmen die Erkenntnis mit, daß seit Erna Bergers Nachkriegsbesuch in Japan Frau Streich es verstanden hat, dem Liedschaffen Mozarts, Schuberts und Hugo Wolfs im großen Konzertsaal zum publikumserobernden Durchbruch zu verhelfen. Nach dem Sensationsgastspiel der Wiener Philharmoniker unter Karajan muß man diese Leistung zu würdigen wissen: der großen Symphonie kam das kleine Lied nach und hat sich die Herzen Tausender im Fernen Osten vorbehaltlos erobert.

